



Heimat- und Museumsverein "Amt Blankenstein" e.V.

Oberhessische Presse
Tageszeitung für den Kreis Marburg-Biedenkopf

Tafeln weisen auf Landhege hin

Rachelshausen. In Rachelshausen hat Robert Müller an verschiedenen Stellen Hinweistafeln über die Landhege aufgestellt.

von Ingrid Lang

Einige Mitglieder des Heimatvereins „Blankenstein“ Gladenbach sahen sich die noch sehr gute erhaltene Landhege oberhalb des Steinbruchs in Rachelshausen an. Horst W. Müller berichtet dazu über die Grenzsicherung des „Amtes Blankenstein“ durch die Landheegen. Die Heegen waren eine Grenzsicherung, ein gegen Westen – gegen die in den gleichen Raum drängenden Grafen von Nassau – gerichtetes Verteidigungswerk. Sie waren eine deutliche Grenzmarkierung, ein „hölzerner Vorhang“, der das Herrschaftsgebiet des Landgrafen von Hessen vor kriegerischen Übergriffen der Nassauer und ihrer Verbündeter schützen sollte.

Natürliches Dickicht

Eine Heege in ihrer einfachsten und bekanntesten Form ist eine Gartenhecke als Grundstückseinzäunung. Landheegen waren 20 bis 50 Meter breite und 4 bis 5 Meter hohe, überdimensionierte Gartenhecken von mehreren Kilometern Länge. Eine klassische Heege bestand aus Wall, Graben und Gebück.

Bereits vorhandene Buchenstämme wurden bei der Anlage einer Heege in verschiedenen Höhen abgeschnitten, so dass diese wieder erneut ausschlügen, dabei „bückte“ man die Triebe zur Erde, pflanzte sie ein und verflocht sie dabei untereinander. Krone und Astwerk der Bäume wurden zum „Verhau“ verwendet.



Die Hinweistafel zur Landhege steht oberhalb des Steinbruches von Rachelshausen und weist auf die Besonderheiten hin. Foto: Lang



Heimat- und Museumsverein "Amt Blankenstein" e.V.

Hainbuche, Rotbuche, Schwarz- und Weissdorn wurden zudem in die Heegefläche gepflanzt. Dabei wurden die Schößlinge ebenfalls gebückt und ineinander verflochten. Brombeeren und andere Wildgehölze siedelten sich in dem Heegestreifen an, sodass im Lauf einiger Jahre ein weiter wachsendes, undurchdringliches, aber natürliches Dickicht entstand. Es musste regelmäßig gepflegt werden durch schneiden, nachpflanzen, flechten und bücken. Für die Pflege nach der Fertigstellung waren die Leibeigenen der angrenzenden Dörfer zuständig.

Bei der von Robert Müller gezeigten Überreste der gefundenen Landheege, handelt es sich um die große mittelhessische Innenheege. Die Innenheege begann an der „Allerburg“ nahe dem „Hühnstein“. Sie zog sich am „Daubhaus“ vorbei, verlief nördlich von Rachelshausen weiter über den Omissenberg (Grüner Stein) und östlich von Dernbach, um dann auf dem Bergrücken den Gemeindegrenzen zwischen Dernbach und Römershausen beziehungsweise Römershausen und Wommelshausen zu folgen.

Sie bildete die Grenze zwischen Wommelshausen und Weidenhausen, folgte dem Fuß des „Hiemerk“, verlief westlich der untergegangenen Ortschaft Seibertshausen am „Herrenhölzchen“ parallel zum Seibertshäuser-Bach entlang, bis zur Brücke, stieg zwischen dem Schneeberg und dem Seibertshäuser-Wald hinauf bis kurz vor die heutige Landstraße Zollbuche-Gießen.

Von dort verlief sie entlang der alten Grenze zwischen dem Kreis Marburg und dem Kreis Biedenkopf. Sie führte über den „Dennberg“, westlich an Kirchvers vorbei. Dann verlief sie in Richtung „Hardt“ am „Buchenbühl“ entlang bis zum Waldschwimmbad, ab dort parallel zur Vers am Fuß des „Krofdorfer Waldes“. Dann führte sie über die Salzböde entlang des „Hahnenkopf“, um dann nördlich von Odenhausen bei der Röderheide bis zur Lahn vorzustoßen. Dort endete sie.

Veröffentlicht am 03.04.2008 19:51 Uhr
Zuletzt aktualisiert am 03.04.2008 19:51 Uhr

Quelle: www.op-marburg.de